

Die Schule.

Wenn das Kind fünf Jahre alt geworden ist, so kann es schon seine Hände gebrauchen, und allerlei damit vornehmen, wodurch es klüger und verständiger wird; die Mutter zeigt ihm die Buchstaben und der Vater kauft ihm eine Bibel: da freut sich das Kind, denn von nun an darf es in die Schule gehen und Lesen und Schreiben lernen, wie es sich längst gewünscht hat. Durch den Schulbesuch wird das Kind, das nicht immer spielen will und also oft Langeweile hat, munterer und es gefällt ihm in der Schule, weil der Lehrer freundlich und geduldig ist; das Kind schläft nicht mehr bei Tage ein. Zu Hause zeichnet es fleißig auf seiner Schiefertafel; es macht ganz gut die Ziffern und die Buchstaben der Vorschrift nach.

Wenn das Kind in die Schule kommt, tritt es zuerst in das öffentliche Leben, und so wie es sich in der Schule benimmt, wird es in spätern Jahren, als Mann oder Frau, in der Schule lernt es seine Kräfte im Vergleiche mit den Kräften der Mitschüler oder Mitschülerinnen am besten kennen und würdigen; hier lernt es die erste Menschenkenntniß und Theilnahme an den Leiden und Freuden Anderer; hier wird es menschenfreundlich, menschlich, mild, leutselig und gefällig; das brave Kind horcht auf die Worte in der Schule so aufmerksam, als auf die Worte der Eltern und hat einen ausdauernden Fleiß; die Erziehung und Schulbildung trägt dann gute Früchte und einst werden Glück und Ehren lohnen.

Ein braves Kind schwächt nie in der Schule, sondern hängt immer an dem Munde seines Lehrers oder schaut stille und lauschend auf dessen Ermahnungen in sein Büchlein; das Kind, das dieses thut, wird mit überraschender Leichtigkeit mehr wissen, als die andern und einen Preis bekommen. O wie schön ist es, wenn am Schlusse des Schuljahres vor der Vacanz die Preisvertheilung vor einer Menge Leute stattfindet, und das fleißige Kind ein schönes Preisbuch empfängt, da freuen sich die Eltern, die unter den Leuten zuschauen, wenn die Preise ausgetheilt werden; sie sind stolz, ein so fleißiges braves Kind zu haben und machen ihm wieder allerhand Freude.

Mit jedem Jahre lernt das wißbegierige Kind mehr und dankt Gott und seinen lieben Eltern, daß es Talent hat, etwas fassen und begreifen zu können, dankt den Eltern für die vielen Ausgaben, die seine Erziehung kostet, und will einst ein kenntnißreicher kluger Mensch werden, vor dem man Achtung haben muß. Wie viele Kinder gibt es, die keinen Begriff vom Lesen, Schreiben und Rechnen haben, denen die heiligsten, edelsten und erhabensten Lehren der Verehrung Gottes, der Religion, Niemand in Liebe mittheilt, die im Glende schmachten und hinwelken wie das Unkraut zwischen stühdustenden Blumen, wie Brennesseln an zarten sich ausschwingenden Bäumchen.

Und sind die Kinderchen nicht alle den jungen Bäumchen gleich, die man pflegen und bewahren muß, wenn sie gedeihen und Früchte tragen sollen? Eine Schule ist ein Garten Gottes, der Lehrer ist der Gärtner in diesem Garten. Und gleichwie es fruchtbare, und unfruchtbare dürre und faulige Bäume gibt, so geht es auch Kindern, welche keine Früchte tragen. Die Früchte aber sind gute Kenntnisse und gutes Betragen, gute Gesittungen. Man setzt im Herbst junge Bäume, oder steckt Kerne in die Erde, aus welchen Bäume entstehen sollen. Welche Freude würdet Ihr haben, liebe Kinder, wenn Ihr einmal Früchte ernten und essen könntet von einem Baume, den ihr selbst gepflanzt und gepflegt hättet, und der mit Euch herangewachsen wäre! Seht, so ist es eine Herzensfreude für Eltern und Lehrer, wenn Ihr heranwächst unter ihrer Pflege und Lehre, zunehmt an Alter und Kenntnissen, an guten Sitten und Wohlverhalten, alle Leute haben Euch lieb und Ihr macht Euch ja selbst die größte Freude, wenn Ihr Euer Lob überall vernehmt, und es nicht heißt: „Das ist ein böser Bube“, oder: „das ist ein faules Mädchen.“

Ein braves Kind verschwächt seine Mitschüler nicht, und sucht keinem Andern zu Schaden, es streitet nicht und geht ruhig und ordentlich nach Hause, ohne zu lärmen, Steine zu werfen, in den Koth zu springen und allerlei Unarten zu treiben, welche nur wüste Gassenkinder ausüben; wenn es nach Hause kommt, erzählt es den Eltern, wie es wieder etwas Neues gelernt hat, und die Eltern, darüber erfreut, schenken ihm Obst und kaufen ihm nach und nach viele nützliche Sachen, schöne Kleider und auch Spielarten, und wenn der Weihnachts-Abend kommt, so beschenkt das Christkindlein recht Vieles; das aber bedenke, liebes Kind, wer in der Jugend nichts lernt, weiß im Alter nichts, oder wie das Sprüchwort sagt: „Fliegt ein Gänzlein über den Rhein, kommt als Gans dann wieder h'rein“, und „Jung gewohnt, alt gethan!“

Damit Gott Deine Anlagen segne und deinen Geist stärke, bete gerne das Schulgebet und das Flehen der Kinder erhört der Vater im Himmel zu ihrem Nutz' und Frommen.